

deutlich verlangsamt, zum Teil sogar verhindert werden.

- ▶ Die Verabreichung von „Medikamenten-Cocktails“ wurde gestoppt; ruhigstellende Psychopharmaka sind kaum noch erforderlich.
- ▶ Das Heimpersonal ist – mit entsprechendem Wissen und Pflegekonzepten ausgerüstet – deutlich sicherer im Umgang mit den geschädigten alten Menschen. Dadurch nehmen die schweren seelischen Belastungen bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ab; sie sind zufriedener, motivierter und seltener krank.“

Nicht nur körperliche Pflege zählt

„Menschlich und volkswirtschaftlich ist es außerordentlich wichtig, daß durch die geronto-psychiatrische Pflege die

Einweisungen alter Menschen in Landeskliniken um 75 Prozent und der Pharma-Verbrauch um die Hälfte zurückgegangen ist“, erklärt LVR-Sozialdezernentin Charlotte Nieß-Mache. Nach ihren Angaben verfügen rund 150 Heime im Rheinland über insgesamt 18.043 Plätze zur „integrativen Betreuung“ psychisch veränderter alter Menschen. Insgesamt gibt es 823 Heime mit 69.144 Plätzen. Für 4.300 Bewohner zahlt der LVR derzeit den geronto-psychiatrischen Zuschlag.

Die Broschüre

„Integrieren und aktivieren statt verwahren“ kann bestellt werden beim Rheinland-Verlag (50250 Pulheim, Postfach, Tel. 0 22 34 / 80 52 65) zum Preis von DM 10,- zzgl. Versandkosten und in jeder Buchhandlung. (ISBN: 3-7927-1547-3)

Hilfe für Rijekas Kinder

Mit seinem Verein „Deutsche Hilfe für Kinder in Kroatien“ sammelt der Mülheimer Chirurg Dr. Ivo Mance Spenden, um kroatische Kliniken und Schulen zu unterstützen.

von Tina Zierul

In Heimen und bescheidenen Hotels leben die Kinder in der kroatischen Hafenstadt Rijeka, meist zusammen mit ihren verwitweten, jungen Müttern. Seit ihre Männer im Krieg gestorben sind, müssen die Frauen sich und ihre Halbwaisen alleine versorgen. Während sie eine Ausbildung oder eine Arbeit suchen, um ihr finanzielles Auskommen zu verbessern, das oft nur für das Nötigste reicht, sitzen die Kinder im Schulunterricht.

Doch die wenigen Ausbildungsplätze für Frauen garantieren oft keinen staatlich anerkannten Abschluß, den Schulküchen mangelt es an Nahrungsmitteln, und das Leben im Heim ist zum Dauerzustand geworden.

„Der langsame Aufbau in Kroatien verbessert die Lage der Flüchtlinge, aber oft werden die Bedürfnisse der

Kinder vergessen“, erklärt Dr. Ivo Mance. Der pensionierte Mülheimer Chirurg und Urologe verwendet seine in Deutschland gesammelten Spenden für die Kinderklinik der Stadt Rijeka, zwei Schulküchen und ein Heim. Meist mangle es in den Einrichtungen weder an Fachkenntnis noch an Personal, aber: „Die Möglichkeiten sind ohne ausreichende apparative Ausstattung sehr begrenzt.“

Wichtige Geräte fehlen

So stehe in der Universitätsklinik Rijeka nur ein Computertomograph für 600.000 Einwohner bereit. Auch vier alte Dialysegeräte waren bis 1994 ständig überlastet. Für insgesamt 100.000 DM konnte Mance, unterstützt von der Organisation „Schüler helfen leben“, die

alten Maschinen reparieren lassen und zwei neue Geräte erstehen. Noch in diesem Jahr will der engagierte Mediziner etwas für blutkranke Kinder tun und der hämatologischen Abteilung ein Diagnosegerät, das Blutzellen separiert, stiften.

Wenn neue Geräte angeschafft würden, müßten die kroatischen Mediziner zwar mit der Technik vertraut gemacht werden, es sei aber nicht erforderlich, ihnen auch Fachwissen zu vermitteln, so Mance. Der Aufbau funktioniert nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Doch das teure Projekt „Blut-Zellseparator“ würde ohne Sponsoren oder genügend Spenden scheitern.

Unterstützung der Ärzteschaft

„Bisher haben mich vor allem die Kolleginnen und Kollegen in Deutschland nicht nur finanziell, sondern auch moralisch unterstützt“, betont Mance, der seit 1962 in Deutschland lebt. Wenn Ärztinnen und Ärzte ihn in persönlichen Briefen loben und anerkennen, weiß er, daß sich Kontaktknüpferei, Erledigen von Formalien und nicht zuletzt die rund fünf jährlichen Flüge lohnen.

Wichtigste Spender sind neben der Kollegenschaft die Kirchen und Gerichte – diese stellen Bußgelder zur Verfügung –, außerdem Unternehmen wie beispielsweise die Vereinte Versicherung AG. Überbracht hat Mance das Geld stets persönlich, meist in Hundertmarkscheinen. Denn erst seit kurzem ist auf die Auszahlung von deutscher Währung durch kroatische Banken Verlaß.

„Die Kroaten blicken seit dem Krieg hoffnungsvoll nach Deutschland, denn von hier kommt ein Großteil der Hilfe. Deshalb ist die D-Mark für viele dort die Reservewährung“, sagt Mance. Das Bargeld für die Voll- und Halbwaisen verteilt er mit Hilfe der Caritas des Bistums Rijeka.

Über Mances jüngste Spendenaktion im Dezember 1995 berichtete die kroatische Tageszeitung „Novi List“. 72 Kinder haben je 300 Mark erhalten. Die Väter waren nach dem Bericht bei der Verteidigung Vukovars gefallen.

Die Kooperation von Mances Verein mit der Caritas des Erzbistums Rijeka hat ihren Grund nicht zuletzt in der



Im Kinderheim in Rijeka, Kroatien, leben die Halb- und Vollwaisen mit ihren Müttern. Die Einrichtung wird von der „Deutschen Hilfe für Kinder in Kroatien“ unterstützt.

Foto: Dr. Ivo Mance

guten Datenpflege der Christen. Die staatlichen Strukturen liegen seit dem Zusammenbruch des Kommunismus brach, die Kirche arbeitet jedoch gut or-

ganisiert, und sie erleichtert Mance den organisatorischen und bürokratischen Aufwand.

Spenden für kroatische Kinder

In der kroatischen Hafenstadt Rijeka (ca. 200.000 Einwohner) versorgt Dr. Ivo Mance aus Mülheim/Ruhr seit vier Jahren 450 Kinder und die oft noch sehr jungen Witwen. Seit Gründung seines Vereins „Deutsche Hilfe für Kinder in Kroatien“ vor gut zwei Jahren erweiterte er das Hilfsprojekt und fördert eine Kinderklinik, zwei Schulküchen, ein Heim sowie einen Ausbildungsgang zur Schneiderin. Bislang konnte der pensionierte Urologe 900.000 DM Spendengelder persönlich übergeben. Neben den Spenden der katholischen Organisationen wie „Renovabis“ aus Freising und einiger Oberlandesgerichte, die dem Verein Bußgelder zukommen ließen, unterstützen 120 deutsche Ärzte Mance regelmäßig. So freute er sich im ersten Jahr über 60.000 DM, danach über je 20.000 DM aus der Kollegenschaft. Er hofft, daß sich zu den ausdauernden Spendern weitere hinzugesellen. Wer kroatischen Kindern finanziell helfen möchte, überweise die Spende bitte auf das Konto des Vereins Deutsche Hilfe für Kinder in Kroatien bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekbank Konto: 0004229088, BLZ: 35060632. Weitere Informationen gibt die Deutsche Hilfe für Kinder in Kroatien e.V., Driescher Hof 10, 45479 Mülheim, Tel 0208/42 33 00.

Delegierte der Ärztekammer Nordrhein zum 99. Deutschen Ärztetag 1996 in Köln

Delegierte

Fraktion „Marburger Bund“

Dr. Johannes Aengenvoort, Bad Honnef
Heinz-Johannes Bicker, Duisburg
Oliver Bohnsack, Mülheim
Dr. Karl-Heinz Feldhoff, Erkelenz
PD Dr. Vera John-Mikolajewski, Mülheim
Dr. Klaus Josten, Bonn
Dr. Holger Lange, Rheinberg
Dr. Dieter Mitrenga, Köln
Dr. Heinz Stammel, Bonn

Fraktion „AULA“

Dr. Wolfdieter Bernard, Düsseldorf
Dr. Hans-Uwe Feldmann, Essen
Dr. Dr. Manfred Hagedorn, Bonn
Dr. Rainer M. Holzborn, Dinslaken
Achim Kiefer, Düsseldorf
Dr. Heinz Ocklenburg, Heiligenhaus
Dr. Werner Schröckert, Oberhausen
Dr. Marianne Steinbach, Düsseldorf
Dr. Ansgar Stelzer, Stolberg

Fraktion „Freie Selbstverwaltung“

Dr. Albert Giesen, Schleiden
Dr. Leo Hansen, Alsdorf
Dr. Elke Miede-Lennartz, Bergisch Gladbach
Dr. Dietrich Rohde, Mülheim
Dr. Arnold Schüller, Neuss
Prof. Dr. Wolfgang Wildmeister, Krefeld
Dr. Wilhelm P. Winkler, Köln

Fraktion „Liste Soziales Gesundheitswesen“

Dr. Karin Bell, Köln
Dr. Joachim Gill-Rode, Düsseldorf

Gemeinschaftsliste Hausärzte/Fachärzte

Dr. Kim Hin Siao, Weeze
Dr. Peter Lau, Niederkassel

Ersatzdelegierte

Prof. Dr. Reinhard Griebenow, Köln
Robert Richrath, Köln
PD Dr. Peter Heering, Düsseldorf
Dr. Friedrich-Wilhelm Hülskamp, Essen
Dr. Helmuth Waurick, Köln
PD Dr. Dieter Ziegenhagen, Köln
Hans-Dietrich Hinz, Köln
Rudolf Henke MdL, Aachen
Prof. Dr. Jörg-D. Hoppe, Düren

Dr. Ludger Beyerle, Mülheim
Dr. Winfried Jantzen, Mönchengladbach
Dr. (Syr.) Ziad Milly, Kleve
Bernd Zimmer, Wuppertal
Dr. Jürgen Krömer, Düsseldorf
Bernd-Christian Neufeldt, Meerbusch
Dr. Wolfgang Jorde, Mönchengladbach
Sabine von Busse, Düsseldorf
Dr. Heinrich Georg Stausberg, Leverkusen
Dr. Michael Kirch, Düsseldorf

Dr. Barbara Fervers-Schorre, Köln
PD Dr. Harm Knüpling, Bonn
Dr. Gerda Enderer-Steinfurt, Köln
Dr. Gernot Blum, Mönchengladbach
Dr. Lothar Rütz, Köln

Dr. Erhard Knauer, Aachen
Norbert Weyres, Brühl
Dr. Martina Schmitz-Weiss, Bonn
Jan Peter Theurich, Düsseldorf

Hartmut Ewig, Langenfeld
Dr. Dr. Gerhard Steiner, Neuss
Dr. Bruno Käshammer, Wesseling

Bei Ausfall eines Delegierten tritt an dessen Stelle der Ersatzdelegierte der jeweiligen Fraktion in der Reihenfolge der Nominierung.

EPIDEMIOLOGIE

„Sommerschule“ in Münster

Die 13. Internationale Epidemiologische Sommerschule wird vom 23. bis 28. Juni 1996 in Münster stattfinden. Die Sommerschule wurde 1980 in München gegründet und hat damit die längste Tradition in der Postgraduiertenweiterbildung im Bereich Epidemiologie und Public Health in Deutschland. In diesem Jahr bieten neun Wissenschaftler aus Deutschland, den USA und Spanien fünf jeweils halbtägige Kurse an, die sich an epidemiologisch und klinisch tätige Mediziner und im Bereich Public Health tätige Wissenschaftler und Praktiker wenden.

Kontaktadresse: Univ.-Prof. Dr. med.
U. Keil, Institut für Sozialmedizin, Domagkstr. 3, 48129 Münster,
Tel. 0251/83-5396/5397,
Fax 0251/83-5300, e-mail:
KEILU@UNI-MUENSTER.DE
RhÄ